Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1878)
Heft: 937-961

Nachruf: Moritz Isenschmid
Autor: Perty

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um so räthselhafter nur die allen gleiche Reihenfolge des Angriffs. Noch völlig offen liegt hier der Abgrund der Spekulation. Auf Eine Möglichkeit nur sei hier kurz hingewiesen. Im Grossen und Ganzen zeigen die nervösen Apparate des Centralmarkes eine gleiche Reihenfolge ihrer individuellen Anlage im Embryo. Sollte nicht die zeitliche Anlage eines Organes dessen physiologische Resistenz gegen schädigende Einflüsse mitbedingen?

Wenn anders beides — Erregbarkeit wie Anlage — gleichlaufende Funktionen der physiologischen Bedeutung eines organischen Gebildes wären, hätten wir den Schlüssel zum Verständniss dieser weittragenden Verhältnisse gefunden!

Prof. Dr. Perty.

Moritz Isenschmid, Nekrolog.

(Vorgetragen in der allgemeinen Sitzung vom 23. Nov. 1878.)

Die naturforschende Gesellschaft von Bern hat in letzter Zeit ein nützliches und geschätztes Mitglied verloren. Erlauben Sie, meine Herren, dem Geschiedenen, der als ehemaliger Zuhörer und als Entomolog in Beziehung zu mir stand, einige Worte der Erinnerung zu weihen.

Moritz Isenschmid ward am 5. November 1850 in Könitz bei Bern geboren, wo sein Vater Arzt war, und erlor diesen kaum ein Jahr alt, worauf die Familie nach Bern zog. Mit Bedauern muss ich erwähnen, dass

er in den Jahren der Kindheit nicht die Behandlung und Sorgfalt erfuhr, welche seine schwächliche Constitution doppelt nothwendig gemacht hätte, wozu dann noch im vierzehnten Jahre ein Hüftleiden kam, das ihn $2^1/_2$ Jahre an das Bett fesselte und zum Aussetzen des Besuches der Realschule zwang. Die harte Prüfung reifte seinen Geist frühzeitig und selbst das Lungenleiden, das später eintrat und seinem Dasein ein frühes Ziel setzte, konnte seinen Muth und Wissenstrieb nicht beugen und er gab sich mit allem Eifer der Naturwissenschaft hin, wobei ihm stets das Bild seines Grossvaters, des Pfarrers Samuel Wyttenbach, vorschwebte, eines der Gründer des naturgeschichtlichen Museums in Bern. Zum Jüngling geworden, studirte M. ein paar Jahre am Polytechnikum in Zürich und an der Hochschule in Bern. Man kann sagen, dass er erst in der allerletzten Zeit freiere Bewegung und ungehinderten Genuss seines Lebens erlangte, soweit dieses bei seiner geschwächten Gesundheit möglich war.

Die reizende Insectenwelt erregte vorzugsweise das Interesse unseres Freundes, obwohl er sich auch mit andern Thierklassen beschäftigt hat. Ueberall ging er seinen Lieblingen nach: in den Alpen, auf den sonnigen Fluren von Pisa im Winter 1875, in Sizilien, selbst in den dunkeln Höhlen Südfrankreichs mit Herrn Jenner. Er hatte mit seinem Freunde, dem Custos Herrn Frey-Gessner in Genf, früher kurze Zeit im Wallis gesammelt und dieser bewunderte sein äusserst scharfes Gesicht, mit dem er auch sehr kleine Thierchen in verhältnissmässig weiter Entfernung wahrnahm. Im Winter und Frühling 1876 bereisten Beide die Ostküste von Sizilien und sammelten dort mit unglaublicher Ausdauer. Frey erkrankte in Folge der Anstrengung an einem typhösen Fieber, Isenschmid

brachte allein 14,000 Stücke aller Ordnungen zusammen und schritt nach der Rückkehr zum Ordnen und Bestimmen. Diese Reise währte doch nur zehn Wochen! Nur die begeisterte Liebe Isenschmid's zur Entomologie erklärt, wie er bei seinem schwachen Körper die Kraft zu den anstrengenden Excursionen und nach denselben zur Präparation und zum Schreiben von Etiquetten und Bemerkungen finden konnte. Auf der schönen Fahrt von Marseille aus zwischen Corsica und Sardinien hindurch war Frey oft Zeuge von dem vielseitigen Wissen Isenschmid's in der Naturgeschichte und selbst in der Physik der Luft und des Wassers. Auf Sizilien war es Isenschmid, welcher der italienischen Sprache ziemlich kundig, mit Packträgern, Droschkenführern, Wirthen stets taktvoll und ruhig zu unterhandeln wusste. Er hatte ein aufmerksames Auge auf die nationalen Eigenthümlichkeiten, Sitten, Gebräuche, Geräthe, namentlich der Landbewohner, welche Isensehmid und Frey sehr freundlich und liebenswürdig fanden. Das Mittagsmahl der beiden Reisenden auf ihren beschwerlichen Excursionen bestand für jeden aus zwei am Morgen gekauften rohen Eiern.

Es waren aus dem Gefängnisse von Caltanisetta eines Tages vier gefährliche Verbrecher entsprungen, von welchen einer, ein Bursche von 21 Jahren, bereits 11 Morde auf seinem Gewissen hatte. Die Freunde wurden gewarnt, aber da sie nichts Werthvolles bei sich trugen, fühlten sie keine Furcht und besuchten das kleine lichte Eichenwäldchen von Agnone, wo sie wie gewöhnlich sich bald von einander verloren, weil jeder den Pflanzen und Bäumen nachging, die ihm für seine Zwecke am meisten versprachen; nach mehreren Stunden trafen sie dann etwa an einer Eisenbahnstation zusammen.

So auch heute, wo dann Isenschmid erzählte, dass ihm zwei hübsch gekleidete, wohlbewaffnete Reiter auf reich geschirrten Pferden begegnet seien, die ihn nach Namen, Herkunft, Beschäftigung fragten, worauf einer der Herren noch bemerkte, es sei sehr unvorsichtig, bei sich herumtreibenden entlaufenen Sträflingen so ohne Schutz in der Wildniss zu sein. Der kleine Isenschmid, nur mit seinem Insectennetz bewehrt, sah den Herrn mit seinen klaren Augen an und fragte dann ruhig: Haben denn Sie Furcht? Glücklicherweise trafen die Beiden nicht auf die Briganten, sonst wären sie wahrscheinlich verloren gewesen. Einen Tag später wurden diese in der Nähe der lentinischen Sümpfe ganz einfach wie Wild gejagt und zusammengeschossen.

Isenschmid's Kraft reichte nicht aus, mit Frey auf den Aetna und Vesuv zu gehen; nur einmal konnte er, grösstentheils zu Wagen, auf den kleinen Gebirgskamm gelangen, der über Messina die Wasserscheide zwischen der Strasse von Messina und dem tyrrhenischen Meer bildet und wo man einerseits die herrliche Aussicht nach Calabrien, andererseits nach den liparischen Inseln geniesst. Da lagen sie an einem wunderschönen Tage zusammen im weichen Gras eine kleine Weile und freuten sich an dem himmlischen Anblick und zugleich jeder noch an der Freude des andern. Sie besuchten die für Entomologie günstigen Stellen um Syracus, Catania, Messina, die lentinischen Sümpfe, die Ebene des Simeto und Isenschmid verweilte zu Gunsten Frey's noch ein paar Wochen länger, damit dieser die volle Entwicklung gewisser Insecten abwarten konnte, die man in Genf wünschte. Während Frey den Aetna bestieg, machte Isenschmid Excursionen um Nicolosi und war freudig erregt durch die Rückkehr Frey's. Auf

der Fahrt von Messina nach Neapel blieben Beide bis spät in die Nacht auf dem Verdeck des Dampfers, das schöne Schauspiel der leuchtenden Medusen betrachtend und im Golf von Neapel erfreuten sie sich an dem fröhlichen Spiel der Delphine, welche ohne Scheu in der Nähe der Schiffe ihre Purzelbäume schlugen und ihre Schwimmkunst übten, während in Neapel das Aquarium namentlich Isenschmid's Interesse erweckte. «Derselbe suchte mir immer gefällig zu sein und Freude zu machen,» schreibt Frey, «und wenn ich ihm etwas thun konnte, so war er so dankbar und glücklich. Wir hatten für dieses Jahr 1878 eine Excursion in das Engadin vor, aber mein lieber Freund war zu einer viel weitern Reise auserwählt, von der man nicht wieder zurückkehrt; ich werde diese auch machen, wenn meine Zeit da ist, und dann werden wir uns wiederfinden.»

Herr Frey fand in Isenschmid gleich bei der ersten Bekanntschaft einen tieffühlenden, aufrichtigen, äusserst gefälligen Menschen, und Herr Uhlmann in Münchenbuchsee spricht dasselbe aus, rühmt Isenschmid's Gastfreundlichkeit und wie er stets bemüht war, im wissenschaftlichen Umgange die individuellen Bedürfnisse der Andern zu befriedigen, indem er ihnen Gegenstände mittheilte, die ihren besondern Zwecken dienen konnten und ihnen die einschlägige Literatur verschaffte. Isenschmid hing mit vieler Hingebung an seiner Familie und seinen Freunden, die bei ihm stets gediegenen Rath [illegible] auch eine hilfreiche Hand fanden. Er war ein ganzer Mann und zeichnete sich durch Klarheit der Gedanken und praktisches Wesen aus. In seinen Geschäften war er äusserst pünktlich und seine Arbeiten waren sauber und nett. Er war auch Bibliothekar der Schweizer entomologischen Gesellschaft und Cassier für den Bau des

neuen naturhistorischen Museums gewesen. Als ich ihn, den hoffnungslos Darniederliegenden, am 1. October sah, sprach er: «Ein rechter Mensch muss immer zum Sterben bereit sein, ich habe meine Angelegenheiten in Ordnung gebracht und bin es.» Seine Ernennung zum Mitglied der Museums-Commission des Burgerrathes, Anfangs 1876, in welcher er die Stelle des Secretärs und Cassiers mit hingebender Aufopferung versah, und der Beschluss, ein neues Museum zu bauen, erfüllte ihn mit grosser Freude. Noch in den letzten Wochen seines Lebens entwickelte er für die schöne entomologische Ausstellung bei der Anwesenheit der naturforschenden Gesellschaft der Schweiz und bei der musterhaften Cassaführung und Rechnungsablage eine Thätigkeit und Sorgfalt, die leider für seine Kräfte zu gross war. Sein Wunsch, in das neue Museum einziehen zu können und noch mehr für die Naturgeschichte zu leisten, ging nicht in Erfüllung, denn nach etwa vierwöchentlichem Krankenlager trat am 21. October 1878 die letzte Stunde ein. Seine hochherzige Gesinnung bewies er durch bedeutende Vermächtnisse an gemeinnützige Anstalten, wie denn das naturhistorische Museum seine Sammlungen, Bibliothek und 80,000 Franken für ausschliesslich entomologische Zwecke, das Greisenasyl in Bern 50,000 Franken und einige seiner Freunde kleine Legate erhielten. Reichthum kann zum Segen und zum Fluche werden; wir dürfen mit Grund hoffen, dass in diesem Falle der Segen für seine Vaterstadt nicht ausbleiben werde.

Moritz Isenschmid bewies Achtung und Pietät gegen seine frühern Lehrer, Hochmuth und Selbstüberhebung waren ihm fremd. Sein Herz war ohne Trug und Arglist, er konnte nicht intriguiren, konnte auch nicht

Achtung für Menschen heucheln, die er innerlich nicht achtete, sagte offen, was ihm nicht gefiel und galt desshalb manchmal für schroff, übte aber keine üble Nachrede hinter dem Rücken des Nächsten. Er war ein Edelstein in unscheinbarer Fassung. Sein Leben bot der Lichtblicke nicht viele, doch hat er unter selten weichenden körperlichen Leiden von den höchsten und besten Freuden genossen. Die Bearbeitung seiner gesammelten Schätze war ihm zwar nicht mehr vergönnt, aber er hat einen Theil von dem unermesslichen Schauspiel des Lebens gesehen in jenen reizenden kleinen Geschöpfen, die seine Freude waren. Dieses Ruhen an der Brust der Natur, diese Blicke in ihr Antlitz schwinden nie aus der Erinnerung des Geistes. Nicht die ewige Ruhe möchte ich dir, so jung hingegangener Freund, wünschen, sondern das ewige Leben mit freudigem Fortschritt in Erkenntniss und Weisheit!